



Haps

Ein werdender Vater landet wegen Rauschgifthandels im Gefängnis und steht plötzlich vor der unmenschlichen Wahl, Opfer von Verrat zu werden oder selbst zum Monster zu mutieren. Mit packender Bildgewalt und einer fast surrealen Inszenierung bietet Regisseur Ekrem Engizek ein mitreißendes Independent-Drama, das unter die Haut geht.

In diesem bewusst überzeichneten Kosmos, der an Gangsterrap-Videos erinnert, verschmelzen knallige Farben, harte Schnitte und ein dröhnender Soundtrack zu einer atmosphärischen Wucht, die sich wie eine Parabel auf Macht und Unterdrückung lesen lässt. Statt realistischem Knastalltag präsentiert HAPS eine stilisierte Welt, in der unklare Regeln herrschen und sich die Figuren zwischen Opportunismus und Verrat entscheiden müssen – ausgehend von der durchgängig konsequenten Perspektive von Alex. Die herausragende Kameraarbeit von Christof Wahl harmoniert dabei mit einem kühnen Produktionsdesign, das ebenso überhöht wirkt wie die raue Sprache, die schrittweise eskalierende Gewalt und die eingeflochtenen Off-Kommentare mit vermeintlichen Lebensweisheiten. Die Gewalt baut sich Stück für Stück auf: Wird eine Waffe gezeigt, muss sie auch abgefeuert werden. Gleichzeitig brechen geschickt inszenierte Hofszene den Rhythmus der intensiven Gewaltszenen in immer neuen Konstellationen auf, ohne jemals an Spannung zu verlieren. Zwischen all der Härte schwingt zudem eine Portion Comic Relief mit, die auf dem schmalen Grat zwischen Witz und Gefahr balanciert – ein Seiltanz, der dem Film zusätzliche Dynamik verleiht.

Mit vielen hormongeladenen Momenten und einer Prise Eskapismus wird HAPS so zu einem kraftvollen Sinnbild für das menschliche Ringen mit Schuld, Loyalität und Selbsterhaltung.



Produktionsland: Deutschland, 2024

Regie: Ekrem Engizek

Drehbuch: Ekrem Engizek

Cast: Constantin von Jascheroff; Kais Setti; Amir Israel Aschenberg; Cem Öztapakci; Xenia Assenza; Lennard Kunz; u.a.

Länge: 129 Minuten

FSK: 16

Vollständiger Text,
Jury Begründung
& Trailer:

